

Wie der lange Titel dieses kleinen Büchleins besagt, legt uns darin P. Bonaventura Mariani in handlicher Form seine mit Anmerkungen versehene Übersetzung eines syrischen Textes vor, der im Jahre 411 in Edessa geschrieben wurde. Derselbe ist seinerseits die Übersetzung eines griechischen Originals, das vielleicht schon in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts, sehr wahrscheinlich in Nikomedien, verfaßt worden ist.

Der Autor wird seiner Aufgabe gut gerecht. Er behandelt der Reihe nach den Titel, den sein Text führt: „Breviarium“ — man würde lieber Martyrologium lesen. Dann beschreibt er die Bibliographie, den Inhalt, die literarische Gattung; er untersucht den Ort und die Zeit seines Entstehens, seine Quellen, seine Beziehungen zum hieronymianischen Martyrologium; er stellt als Verfasser einen Arianer fest.

Im Text unterscheidet er klar zwei Abschnitte: zuerst kommen die Märtyrer des Okzidents, d. h. in diesem Fall der orientalischen Hälfte des Römischen Reiches. Sie sind aufgezählt nach den Monatstagen, beginnend mit dem 26. Dezember. Es folgen darauf die Märtyrer des Orients, d. h. des Persischen Reiches: die Bischöfe, die Priester und die Diakonen ohne Datumsangabe.

Der Text ist schon öfters in verschiedenen Sprachen herausgegeben worden. Diese neue Ausgabe ist wohl geeignet für jene Studenten, die sich kirchengeschichtlichen Seminarübungen widmen. Der Preis des Büchleins stellt allerdings an die Börse eines Studenten hohe Anforderungen.

Ein lästiger Druckfehler: Seite 4 Zeile 7 muß es heißen statt: „Acta Sanctorum, tom. 21 Nov.“ — Nov. tom. II pars I^a.

Rom

Raes, S. J.

Theodor Klaus er, Franz Joseph Dölger; Leben und Werk. Ein Gedenkblatt (Münster 1956), 24 S. = Veröffentlichung des Franz-Joseph-Dölger-Instituts an der Rhein. Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn.

Der Gründer des Franz-Joseph-Dölger-Instituts in Bonn, Prof. Theodor Klaus er, hat seinem Lehrer und Vorgänger auf dem Lehrstuhl diese biographische Skizze gewidmet, die bereits im Hist. Jahrbuch der Görresgesellschaft 61 (1942) erschienen war. Die im vorliegenden Gedenkblatt zusammengestellte „Bibliographia Doelgeriana“ von Prof. Karl Baus (Trier) war ebenfalls schon in der Festschrift „Pisciculi“ (Münster 1940) veröffentlicht, wurde aber für die vorliegende Arbeit auf den letzten Stand gebracht. Hinzu kam dann noch ein Register zur „Bibliographia Doelgeriana“, so daß der Publikation auch eine bleibende praktische Bedeutung zukommt.

Die biographische Skizze Klausers zeigt den geistigen Weg des

großen Meisters der christlichen Archäologie. Ausgehend von seiner Dissertation in Würzburg 1904, die noch im Geiste der alten Schule angelegt war, verfolgen wir den Weg Dölgers nach Rom, wo er im Anblick der altchristlichen Monumente und beeinflusst von den Arbeiten von G. Anrich und von G. Wobbermin seine wissenschaftliche Lebensaufgabe findet: Die Erforschung des Verhältnisses von Antike und Christentum zueinander. Damit hatte Dölger der christlichen Archäologie eine neue Blickrichtung gegeben. Neben den Werken der Theologen der Väterzeit zieht er nun auch die Zeugen der altchristlichen Volksfrömmigkeit, die Apokryphen, die gnostische Literatur, die Inschriften, Papyri sowie die Denkmäler der Kleinkunst in den Bereich seiner Forschungen mit ein.

Auf Einladung Anton de Waals geht Dölger 1908—1913 als „Kaplan“ nach Rom in das wissenschaftliche Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico im Schatten von St. Peter. Reisen nach Dalmatien, Griechenland und Nordafrika unterbrechen und bereichern den römischen Aufenthalt. In diesen arbeitsreichen und fruchtbaren römischen Jahren hat der junge Gelehrte das ungeheure Material gesammelt, auf dem alle späteren Werke fußen und das bis zu seinem Tod noch nicht ausgeschöpft war.

Über die Universität Münster geht der Weg Dölgers nach Breslau, wo er 1926 Wittigs Nachfolger wird. 1929 erfolgt seine Berufung nach Bonn, um die Nachfolge des von ihm hochverehrten Albert Erhard anzutreten. Hier entstand die seinen Weltruf begründende Zeitschrift „Antike und Christentum“, deren Beiträge er ausschließlich selber schrieb. Als Dölger 1940, erst 61 Jahre alt, starb, war für seine Zeit wohl der größte Kenner des religiös-profanen Lebens der alten Christenheit, dem er bis in die kleinsten Einzelheiten nachspürte, ins Grab gesunken. Wenn Dölger auch den ganzen Reichtum seines Wissens nicht mehr ausbreiten konnte, so hat er doch eine Schule von Archäologen gegründet — das Zeichen eines echten Meisters —, die nach seinen wissenschaftlichen Methoden weiterarbeitete. In dem nach ihm benannten Forschungsinstitut in Bonn lebt Dölger über den Tod hinaus fort.

Rom

August Schuchert

Franz Xaver Seppelt, Geschichte der Päpste. 4. Band: Das Papsttum im Spätmittelalter und in der Renaissance. Von Bonifaz VIII. bis zu Klemens VII. Neu bearbeitet von Georg Schwaiger. Im Kösel-Verlag zu München, 1957, 525 S., geb. DM 35.—

Die Geschichte des Papsttums vom späten 13. bis zum zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts führt über Anagni, Avignon, Rhens, Perpignan, Cividale, Pisa, Konstanz, Basel, auch über Prag, Bourges, Byzanz, Florenz, Cognac, England und Wittenberg. Der Bearbeiter schreibt darüber in seinem Nachwort: „Wie in keiner zweiten Epoche